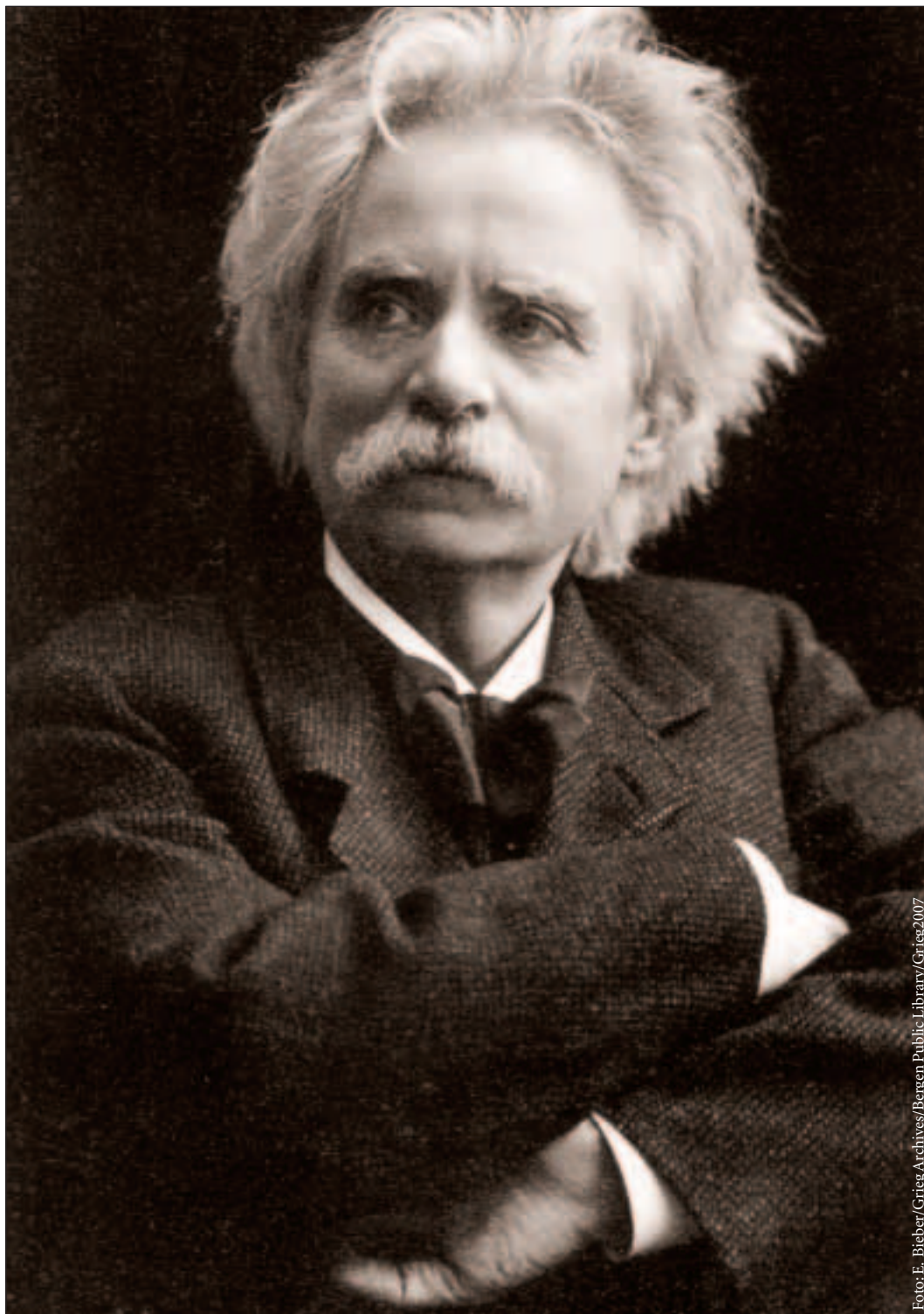


Lyrische Landschaften



Norwegen würdigt in diesem Jahr **Edvard Grieg**. Der größte Sohn des Landes starb am 4. September vor hundert Jahren. Die Schauplätze seiner Musik haben nichts von ihrer touristischen Anziehungskraft verloren. Andreas Obst reiste nach Bergen, in die Heimatstadt des Komponisten, und in die grandiose Natur der Hardanger-Region, die Grieg zu seinen schönsten Werken inspirierte.

Der Begriff „Lyststeden“ bezeichnet im Norwegischen einen Ort, an dem man sich mit Gleichgesinnten trifft und das Leben genießt. Ein solcher Ort ist die Villa, die der Kaufmann Lauritz Holte Wentzel 1796 auf einem der sieben Berge errichtete, die Bergen rahmen, die alte Hansestadt an der norwegischen Westküste. Von dort oben hat man einen prachtvollen Blick auf die Altstadtächer und das Hafenbecken, das bis dicht an die Häuser reicht. Seit mehr als hundert Jahren und mittlerweile in vierter Generation im Besitz derselben Familie, gilt das „Lyststedet Bellevue“ als führendes Restaurant der Stadt. Ob Edvard Grieg dort jemals speiste, ist nicht über-

Foto: E. Bieher/Grieg Archives/Bergen Public Library/Grieg 2007

Highlights bei hänssler CLASSIC

Leitung: Helmuth Rilling

NEU



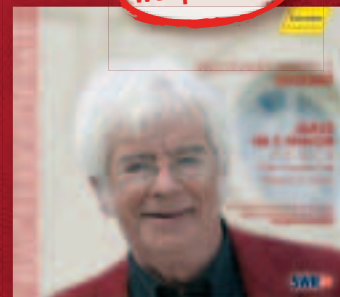
G. F. Händel
Saul - Oratorium in drei Akten, HWV 53
Kirsten Blaise (Sopran)
Elizabeth Keusch (Sopran)
Daniel Taylor (Altus)
Norman Shankle (Tenor)
Markus Eiche (Bass)
Gächinger Kantorei Stuttgart
Bach-Collegium Stuttgart
Leitung: Helmuth Rilling
hänssler CLASSIC, Best.-Nr.: 98.280

Hybrid SACD



J. S. Bach
h-Moll Messe BWV 232
hänssler CLASSIC, Best.-Nr.: 98.274 (2 SACDs)

Weltpremiere



W. A. Mozart
Messe in c-Moll, KV 427
in der vervollständigten Fassung von
Robert Levin
hänssler CLASSIC, Best.-Nr.: 98.227



J. Haydn
Nelsonmesse Missa in angustii
d-Moll Hob XXII:II
Schöpfungsmesse Missa solemnis
B-Dur Hob XXII:13
hänssler CLASSIC, Best.-Nr.: 98.279



J. Brahms, F. Schubert
Alt-Rhapsodie op. 53, Rinaldo op. 50
Gesang der Geister über den Wassern D714
hänssler CLASSIC, Best.-Nr.: 98.228

liefert. Doch an diesem Abend wird an einer langen Tafel ein Menü aufgetragen, das der Komponist geschätzt hätte, wie der Küchenchef behauptet. Sein „Grieg-Menü“ hebt an mit Entenbrust an süßer Orangensoße, gefolgt von Lachs und Hummer mit Kartoffeln und grünem Spargel. Als Nachspeise gibt es mit Zimt gewürzte Beeren. Dazu werden Weiß- und Rotwein gereicht, eiskaltes Quellwasser und zum Abschluss Kaffee.

Bergen ist der ideale Ausgangspunkt einer Reise auf den Spuren Griegs durch seine Heimat. In Bergen wurde der Komponist geboren, dort starb er. Wie ein Wachtposten ist die Stadt am Eingang in das mystische Fjordreich positioniert – in die Welt, wie Grieg sie sah. In der Innenstadt von Bergen sind heute nicht weniger als sechs Statuen des Komponisten verteilt, doch mehr zu zeigen, was auf Grieg verweist, fällt den Stadtführern schwer. Auch wenn sich Bergen über die Jahrhunderte eine seltsame Zeit- und Bewegungslosigkeit bewahrt hat, ist Greifbares aus Griegs Tagen kaum noch vorhanden.

„Grieg-Menü“ mit Ente, Lachs und Hummer

Der Grieg-Rundgang beginnt vor seinem Geburtshaus. Darin war bis ins vorige Jahr Bergens einziges Erotikfachgeschäft untergebracht. Heute hat eine Zeitarbeitsfirma die Räume hinter der großen Glasfront bezogen. Es ist aber gar nicht das tatsächliche Geburtshaus, es steht nur an dessen Stelle an der Strandgaten, der Hauptgeschäftsstraße durch die Innenstadt. Auch die Hausnummer ist eine andere als damals. Zu

Griegs Zeit lautete sie 152; genau 152 Zentimeter maß der Komponist, was man an den lebensgroßen Statuen nachmessen könnte. Ebenfalls an der Strandgaten steht die Svane-Apotheke, es ist die älteste Norwegens. Der Vater des Geigers Ole Bull war Apotheker dort. Ole Bull, ein Freund der Familie Grieg, empfahl, den jungen Edvard nach Leipzig zur musikalischen Ausbildung zu schicken. Der „Paganini des Nordens“ war es auch, der Grieg auf die Wurzeln der Musik ihrer gemeinsamen Heimat aufmerksam machte und einen norwegischen Nationalstil forderte – weil er, wie man heute sagt, selbst nicht komponieren konnte.

Dann ist Griegs Schule im Schatten des Doms erreicht. Die Tür der „Tanks Skole“ ist verschlossen, gerade so, wie es sich Grieg seinerzeit oft gewünscht haben wird, denn er hasste diese Schule und nutzte jede Gelegenheit, ihr fernzubleiben. Zu spät zu kommen bedeutete, nicht mehr zum Unterricht eingelassen zu werden, also kam er absichtlich zu spät; und wer mit

nassen Kleidern im Klassenzimmer erschien, wurde nach Hause geschickt, um sich umzuziehen. So stellte sich der Knabe unter tropfende Regentropfen, bis er durchnässt war bis auf die Haut.

Am Marktplatz schließlich steht der in Bergen geborene Dichter Ludvig Holberg auf einem steinernen Podest, der Zeitgenosse Bachs und erste bedeutende Schriftsteller Norwegens, auch wenn er die längste Zeit seines Lebens in

Biographie

15. Juni 1843 Edvard Grieg kommt in Bergen als Sohn eines Kaufmanns und einer Klavierpädagogin zur Welt. Schon die Großeltern väterlicherseits waren der Musik verbunden. Beide zählten zu den aktiven Mitgliedern der „Musikgesellschaft Harmonien“, wie das 1765 gegründete Philharmonische Orchester Bergen zunächst hieß.

1858 Der norwegische Geiger Ole Bull hört den Fünfzehnjährigen eigene Stücke am Klavier spielen. Er rät den Eltern, Edvard zum Musikstudium nach Leipzig zu schicken. Dort lernt der Heranwachsende die deutsch-österreichische Musiktradition kennen. Unter der Anleitung von Ernst Ferdinand Wenzel, einem Freund Schumanns, und Ignaz Moscheles reift er zum Klaviervirtuosen.

1862 Grieg verlässt das Konservatorium mit glänzendem Abschluss. Während seines Studiums ist er an Tuberkulose erkrankt, die Folgen werden ihn sein restliches Leben lang begleiten.

1863 Nach der Rückkehr in seine Heimatstadt Bergen, wo das Philharmonische Orchester erstmals Werke aus seinem Œuvre und unter seiner Mitwirkung aufführt, zieht Grieg nach Kopenhagen, seinerzeit das kulturelle Zentrum Nordeuropas. Dort experimentiert er mit skandinavisch-folkloristischen Klängen. Dort trifft er auch seine Kusine Nina wieder, die er seit Kindertagen kennt. Sie wird 1867 seine Frau und als Sängerin seine musikalische Partnerin. In Rom lernt er Franz Liszt kennen, der ihn fördert.

1866-74 Grieg arbeitet als Musiklehrer und Dirigent in Christiania, dem heutigen Oslo. 1868 entsteht das Klavierkonzert, sein populärstes Werk.

1874 Als Anerkennung für seine Bemühungen um das Musikleben in der Hauptstadt erhält Grieg ein staatliches Salär, das es ihm erlaubt, künftig ohne Existenzsorgen zu arbeiten. Henrik Ibsen bittet den Komponisten, die Bühnenmusik zu seinem Theaterstück „Peer Gynt“ zu schreiben. Als Grieg den Auftrag annimmt, zerbricht seine Freundschaft mit dem Dichter Bjørnstjerne Bjørnson, den er zehn Jahre zuvor in Dänemark kennen gelernt hat. Gemeinsam sind sie mit dem Versuch gescheitert, eine nationale Oper zu schreiben. Auch die Partitur für Ibsen fällt Grieg schwer. Die Uraufführung 1876 wird zum Triumph, doch weder Grieg noch Ibsen sind mit dem Werk zufrieden.

1876 Auf Musikreisen durch Europa kommt Grieg nach Bayreuth, wo er die erste vollständige Aufführung des „Rings“ miterlebt. Die Begegnung mit dem Werk Wagners verstärkt seine Selbstzweifel: „Meine Einfälle sind ohne Kraft, wie ich selbst, und ich verliere mein Selbstvertrauen.“

1877-80 Während ausgedehnter Aufenthalte in der Hardanger-Region entstehen seine bedeutendsten Werke.

1880-82 Grieg ist Künstlerischer Leiter des Philharmonischen Orchesters Bergen. Zudem beginnt er sich politisch zu engagieren. Er befürwortet die Unabhängigkeit Norwegens vom Königreich Schweden, setzt sich ein für den Parlamentarismus und allgemeines Wahlrecht.

1884 Die Suite „Aus Holbergs Zeit“ wird ein überwältigender Publikumserfolg. Griegs Ehe droht zu zerbrechen. Er verlässt seine Frau und kehrt auf Vermittlung des Freundes Frants Beyer nach einem halben Jahr zurück.

1885 Grieg und Nina ziehen nach Troldhaugen. Die Villa auf dem „Trollhügel“ vor dem Stadtrand von Bergen entstand nach Griegs eigenem Entwurf. Die Sommer der folgenden Jahre verbringt das Ehepaar zu Hause, die Winter auf Konzertreisen durch Europa. In seiner Heimatstadt gründet Grieg 1898 das Musikfest, einen Vorläufer des Bergen Festival, das seit 1953 jährlich stattfindet.

4. September 1907 Auf dem Weg zu einer Konzertreise nach England stirbt Grieg in seiner Heimatstadt Bergen. Zehntausende folgen dem Trauerzug durch die Stadt.



Die alten Kaufmannshöfe von Gamle Brüggen verleihen der Geburtsstadt Griegs den besonderen Charme. Am Markt in Bergen findet sich das Denkmal von Ludvig Holberg.

Dänemark verbrachte und dort als Begründer der Nationalliteratur verehrt wird. Für die feierliche Enthüllung des Denkmals komponierte Grieg „Aus Holbergs Zeit“, eine „Suite im Alten Stil“, wie der Komponist das ursprünglich für Klavier geschriebene und später für Streichorchester arrangierte Werk nannte.

Viel mehr ist von Grieg in seiner Heimatstadt nicht geblieben – über den Umstand hinaus, dass jede Auflage des Bergen Festival (vgl. FF 4/07, S. 28 f.), das seit mehr als fünfzig Jahren im Mai gefeiert wird, mit einer Aufführung seines Klavierkonzerts endet, seinem bekanntesten Werk, einem der populärsten der Gattung überhaupt. Doch bei aller Verehrung, die Grieg bis heute in seiner Heimat genießt und die im hundertsten Todesjahr neue Aktualität gewinnt, wäre es gewiss übertrieben zu behaupten, er spiele in der Mentalität der Norweger, dem Glauben an Glück

im Einklang mit der Natur, eine herausragende Rolle. Griegs Leben und Musik bilden eher die Kulisse, den Klangteppich für eine eigentümliche Art rustikal-bäuerlicher norwegischer Selbstvergewisserung, die bis heute Innensicht und Außenprojektion des Landes unter dem Nordkap ineinanderführt.

Unter ausübenden Musikern aber genießt Grieg bis heute den Ruf eines Genies. In der Grieg-Akademie von Bergen spielt an diesem Nachmittag eine japanische Studentin drei der „Lyrischen Klavierstücke“ des Komponisten: kunstvoll einfache Miniaturen, die das unmittelbar Ansprechende ländlich-bäuerlicher Musiktraditionen in die Kunstmusik überführen. Die insgesamt 68 Piecen, über einen Zeitraum von 35 Jahren entstanden und in zehn Alben gesammelt, bilden das Zentrum von Griegs Klavierwerk.

Drei Komponisten stehen als Leitsterne über der musi-

kalischen Ausbildung in ihrer Heimat, erzählt die junge Japanerin: Mozart, Beethoven – und eben Grieg. Die Akademie in Bergen, kurz vor dem Tod Griegs in seinem Namen und mit Hilfe eines großzügigen Zuschusses des Komponisten eingeweiht, versteht sich heute als eine der weltweit führenden Musikhoch-

eröffnet: eine Art Zeittunnel durch Griegs Leben und Werk, den man in mysteriösem Halbdunkel durchschreitet, begleitet von murmelnden Stimmen und Klängen aus den Werken des Komponisten.

Das Erdgeschoss der Villa, die auf einer Anhöhe über dem Fjord thront, erweckt den Anschein, als hätten die Besitzer

bekannte, die Geräusche der Hausarbeit nicht ertrage. Die Tür des Komponistenhütte ist verschlossen, durch das Fenster ist der Schreibtisch mit Tintenfass und Federkiel zu erkennen, unter dem Stuhl

ein Fußschemel, an der einen Wand ein Klavier, an der anderen ein Sofa.

Im Konzertsaal auf dem Trolldhaugen-Gelände, dessen Glasfront unmittelbar in die Natur zu münden scheint,

Den Klaviertransport bezahlte er mit Schnaps

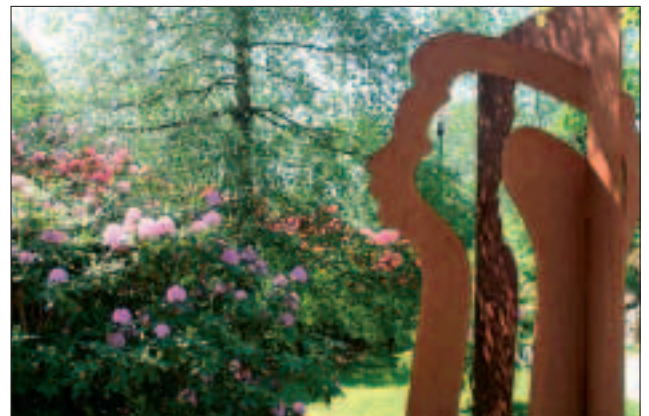
schulen. Unter den Dozenten des Instituts sind zahlreiche Mitglieder des Philharmonischen Orchesters der Stadt, das schon 1765 gegründet wurde und damit zu den ältesten Orchestern der Welt zählt.

Gleich gegenüber der Akademie steht die Grieghalle. Der Konzertsaal Bergens ist in der Form eines riesigen Konzertflügels errichtet. Ursprünglich hätte das Gebäude bereits zum hundertsten Geburtstag des Komponisten gebaut werden sollen, aber mal fehlte es am Geld, dann war lange keine Einigung über den Standort in der Stadt zu erzielen, und auch der Entwurf für das Bauwerk wurde immer wieder überarbeitet. So dauerte es bis zum Ende der 1970er Jahre, bevor die Philharmoniker einziehen konnten. Im Abendlicht ist in den Scheiben des Foyers eine Statue des Komponisten zu erkennen.

Anderntags regnet es, wie kaum anders zu erwarten in Bergen, der regenreichsten Stadt Europas. Weich sinken die Füße in den Boden der Allee, die nach Trolldhaugen führt, auf den „Trollhügel“, den Wohnsitz des Komponisten und seiner Frau Nina während der letzten drei Jahrzehnte seines Lebens. Im Mai wurde im Museum auf dem Gelände eine neue Ausstellung

das Wohnzimmer gerade erst verlassen. In einem Regal neben Griegs Konzertflügel, einem Steinway, den er 1892 zur Feier der Silbernen Hochzeit mit Nina von Bewunderern aus Bergen als Geschenk erhielt, stapeln sich Klaviernoten. Im ersten Stock wohnt eine Tochter der Familie, die das Gebäude nach Griegs Tod ersteigerte. Manchmal, so heißt es, komme die alte Dame hinunter und plaudere mit Besuchern über den Genius loci. An diesem Tag lässt sie sich nicht blicken.

Ein schmaler, steiler Pfad führt von der Villa ans Ufer des Fjords zu einem kleinen Holzhaus. Dorthin zog sich Grieg zum Komponieren zurück, weil er, wie er einmal



In der Villa Trolldhaugen lebte Grieg die letzten drei Jahrzehnte, in der roten Hütte am Ufer des Fjords komponierte er. In Trolldhaugen finden sich auch eine Statue und ein Relief von Grieg sowie sein Felsengrab.



Im Volksmuseum von Utne findet sich eine Grieg-Puppe mit Hardangerfidel, vor der Komponistenhütte im Garten des Hotels Ullensvang eine weitere Holzpuppe. Am traumhaften Hardangerfjord liegt auch der kleine Ort Lofthus.

in Sträucher und Bäume und weiter in das Wasser des Fjords, spielt der Pianist Audun Kayser aus Bergen für die Museumsbesucher ein halbes Dutzend der „Lyrischen Stücke“. Kayzers Aufnahme des a-Moll-Klavierkonzerts ist das meistverkaufte Album Norwegens. Der Pianist spricht kein Wort, er lässt die Musik erzählen. Die Klangszenen beschreiben die Reinheit eiskalten Wassers, den Flug der Vögel am Horizont, einen ausgelassenen Bauerntanz – Naturimpressionen, Seelenstimmungen.

„In der Heimat“ und „Einsamer Wanderer“ heißen die Stücke, „Entschwundene Tage“, „Traumgesicht“, „Waldesstille“ oder einfach: „Es war einmal“. Sie sind die passenden Begleiter auf einer Fahrt in die Hardanger-Region, wo Grieg, mit Mitte dreißig künstlerisch erschöpft, die Inspiration für seine Hauptwerke fand.

Der Hardangerfjord zieht sich vom Meer 180 Kilometer in nordöstlicher Richtung ins Land hinein. Grüne Wiesenmatten bedecken die Hügel, Nadelbäume krallen sich in

den Stein steiler Hänge, und immer wieder blitzt das eisige Fjordwasser auf. Doch es gibt auch eine liebeliche Seite der Hardanger-Region. Die Landschaft ist der Obstgarten Norwegens, bestellt mit Hunderttausenden Apfel-, Birnen-, Pflaumen- und Kirschbäumen. Der Handel mit den Früchten bis in die Arabischen Emirate hat den Bauern Wohlstand gebracht, den sie unaufdringlich zeigen.

Das Boot, das uns an diesem strahlenden Spätsommertag in den Fyksesund bringt, einen Nebenarm des Hardangerfjords, heißt „Peer Gynt“, wie Ibsens Taugenichts, dem Grieg die sehnsuchtsvollen Melodien schrieb, die heute verlässlich jeden Film über Skandinavien im Bildungsfernsehen begleiten. Das Ende des Fykse-

sunds markiert der Weiler Botnen, ein Bauernhaus und ein einfaches Wanderhotel, das nur im Sommer bewirtschaftet wird. Botnen ist nur über das Wasser zu erreichen.

Hoch oben in den Bergen, deren Gipfel während der längsten Zeit des Jahres mit Schnee bedeckt sind, lebt seit einigen Jahren ein alter Mann ganz für sich, ein greiser Peer Gynt. Einmal in der Woche bringt ihm das Postboot Lebensmittel. Und einmal im Jahr kommt er herunter in die Zivilisation, um sich die Haare schneiden zu lassen. Im Tal erzählt man sich, wie der Alte vor einigen Jahren ein Unternehmen narrete, bei dem er einen kleinen Traktor kaufte, weil es ihm die Lieferung frei Haus zugesichert hatte. Schließlich musste das Fahrzeug mit dem Hubschrauber gebracht werden, der Transport habe mehr gekostet als der Traktor selbst.

Die Menschen, die in der Hardanger-Region leben, gelten als eigenbrötlerisch, verwurzelt mit den Traditionen. Es kümmert sie nicht, wenn Fremde über ihre Rückwärts-gewandtheit lächeln. Fremde sind für sie schon die Landsleute aus Oslo. An den Ufern des Hardangerfjords tragen die Menschen nicht nur bei folkloristischen Veranstaltungen die alten Trachten, singen die alten Lieder und spielen die alten Instrumente wie den Dudelsack und die Hardangerfidel, eine Verwandte der Viola d'Amore mit flachem Steg für das Akkordspiel.

Im Volkskunstmuseum der Hardanger-Region in Utne, einem Dorf, an dessen Ufer vier Arme des Fjords zusammentreffen, wird als größte Kostbarkeit eine Hardangerfidel aus dem Jahre 1710 aufbewahrt. Neben der Vitrine sitzt Edvard Grieg als lebensgroße Puppe und spielt der

Bauerngesellschaft zum Tanz auf. Tatsächlich beherrschte er die Geige nicht. Wer 5.000 Euro investieren möchte, kann in der Museumswerkstatt bei einem Geigenbauer eine Nachbildung des Instruments in Auftrag geben.

In der Hardanger-Region fand Grieg seine Bestimmung: „Norwegische Natur, norwegisches Alltagsleben, norwegische Geschichte und norwegische Volkspoesie in Tönen zu malen erscheint mir als etwas, von dem ich glaube, dass ich etwas ausrichten kann.“ Manche Anekdote rankt sich um seinen monatelangen Aufenthalt in Lofthus, einem Dorf am Wasser, über dem auf der gegenüberliegenden Seite das mächtige Massiv des Folgefonna-Gletschers aufragt. Zeitweilig lebten die Griegs dort als Gäste der Hoteliersfamilie Utne. Deren Nachkommen führen den stetig vergrößerten Komplex des Hotel Ullensvang direkt am Ufer heute in fünfter Generation.

Auch hier ist die Erinnerung an Grieg eher eine Vorstellung davon, was gewesen sein könnte. Über die verfallene, grün überwucherte Steinbrücke am Ortsrand wird er spaziert sein – einfach weil es damals die Autobrücke daneben noch nicht gab. In der schönen gotischen Kirche am Ortsrand könnte er den Gottesdienst besucht haben, und zusammen mit den Bauern, die er bat, sein Klavier zu transportieren, wird er das eine oder andere Glas geleert haben, denn Bier und Schnaps sind in der Region schon immer die gängigsten Zahlungsmittel.

Mit der Hoteliersgattin Brita soll den Komponisten ein Liebesverhältnis verbunden haben, es sei in mehreren Briefen bezeugt, heißt es im Hotel. Dass es die verfänglichen Schreiben gibt, ist der Grieg-Forschung bekannt, nicht aber ihr Inhalt. Die Briefe werden bis heute von der Familie Utne unter Verschluss gehalten. ■

Touristische Hinweise

Troldhaugen, Griegs Haus in einem Vorort von Bergen, ist die wichtigste Erinnerungsstätte an den Komponisten in seiner Heimatstadt. Bis in den Oktober hinein finden dort regelmäßig Kammermusikkonzerte statt, bisweilen kommt dabei Griegs eigener Steinway-Flügel zum Einsatz, www.troldhaugen.com.

„Grieg 07“ heißt die Organisation, die im Auftrag der Stadt Bergen weltweite Veranstaltungen im Grieg-Jahr koordiniert. In Bergen selbst wird des Komponisten an seinem Todestag mit zahlreichen Veranstaltungen gedacht. Am Abend des 4. September findet in Troldhaugen ein Gedenkkonzert statt, am 6. und 7. September gestalten die Philharmoniker der Stadt Gala-Konzerte, www.grieg07.no.

Allgemeine Informationen über Bergen: Bergen Tourist Board, P.O. Box 4055 Dreggen, N-5835 Bergen, Tel. 0047/55/552000, Fax 0047/55/552001, www.visitbergen.com (auch in deutscher Sprache).

Die Region Hardanger liegt etwa zwei Autostunden von Bergen entfernt. Einblicke in die Kultur der Region erhält man im Hardanger Folk Museum in Utne, www.hardanger.museum.no.

Allgemeine Informationen über Norwegen: Innovation Norway / Norwegisches Fremdenverkehrsamt, Postfach 113317, 20433 Hamburg, Tel. 0180/5001548, Fax 040/22941588, www.visitnorway.de.

SINFONIEN ZUM SEHEN

Unterschiedliche Blickwinkel. Verschiedene Sichtweisen. Die Deutsche Welle zeigt sie, ist Mittler im interkulturellen Dialog. Immer wieder neue Perspektiven bieten die Programme. Aktuelles Beispiel: **Die mehrfach preisgekrönte DW-TV-Produktion „Kent Nagano dirigiert Monumente der Klassik“.**

Ein neuer, frischer Blick in den Konzertsaal. Sechs Konzerte, sechs Musikedokumentationen für höchste Ansprüche.



Häuser für die Welt

Mit nur relativ wenigen Werken hat es **Edvard Grieg** geschafft, als Komponist weltberühmt zu werden. Andreas Obst stellt sie vor, empfiehlt einige herausragende Einspielungen und würdigt auch die Neuerscheinungen zum Jubiläum.

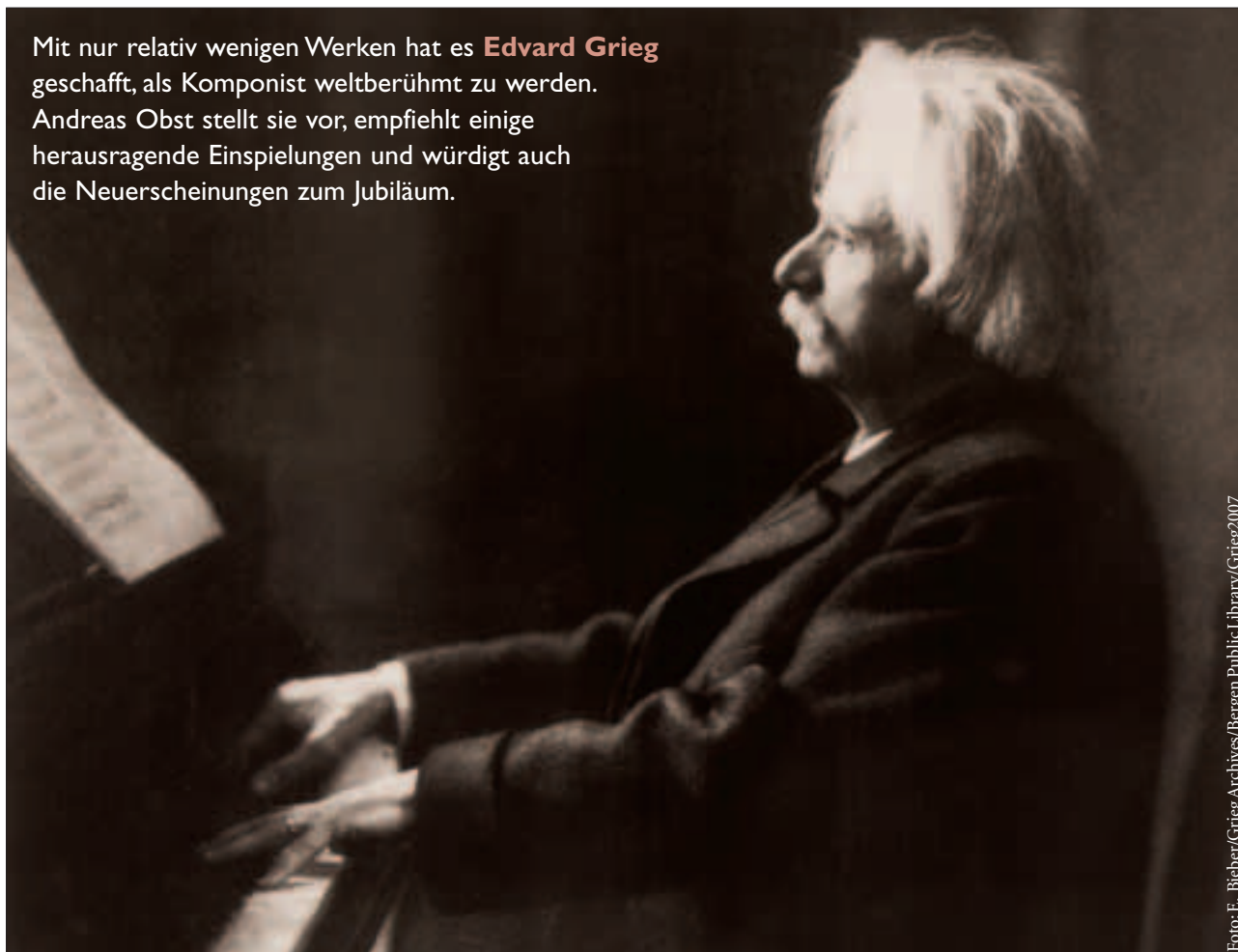


Foto: E. Bieber/Grieg Archives/Bergen Public Library/Grieg2007

Die Bewertung seines Komponierens für Zeitgenossen und Nachwelt hat Edvard Grieg selbst vorgenommen: „Künstler wie Bach und Beethoven haben Dome und Tempel auf den Höhen errichtet. Ich wollte lieber, wie Ibsen es ausdrückte, Wohnstätten für meine Mitmenschen bauen, in denen sie sich zu Hause fühlen und glücklich sein sollen.“ Mit diesem Programm wurde Grieg zum populärsten Komponisten Skandinaviens. Sein Klavierkonzert, das zu den beliebtesten Vertretern der Gattung überhaupt gehört, und die beiden „Peer-Gynt“-Suiten haben

sich zu fulminanten Hits entwickelt.

Griegs Klangsprache, die er in Abkehr von den seinerzeit europaweit verbindlichen romantischen Klängen aus Deutschland entwickelte, ist immer auch außerhalb des Nordens verständlich gewesen. Seine Musik schmeichelt sogar den Ohren ungeübter Klassikhörer, sie ist eingängig, ohne banal zu sein, vermeidet scharfe Kanten, ohne sich dafür den Vorwurf einzuhandeln, einer restaurativen Beliebigkeit Tonkränze zu flechten.

Während das Komponieren für Orchester quantitativ und auch qualitativ am Rand sei-

nes Schaffens steht, fand er zu Originalität und Meisterschaft in den kleinen Formen: einem schmalen Kammermusikwerk, 140 Liedern und vor allem der solistischen Klaviermusik. In insgesamt zehn Heften sind die „Lyrischen Stücke“ für Klavier versammelt. Sie sind auch für weniger geübte Pianisten zu bewältigen und machten Grieg schon zu Lebzeiten zum beliebten Autor für die bürgerliche Hausmusik. Die Stücke zeichnen Stimmungsbilder, Panoramen norwegischer Landschaften und norwegischer Seelenzustände.

In seiner Heimat wurde Grieg schon zu Lebzeiten als Volksheld verehrt, was auch

darin begründet ist, dass sein Komponieren zeitlich in eins fiel mit der Loslösung Norwegens aus der ungeliebten Union mit dem Nachbarn Schweden. In Deutschland hingegen erlebte Grieg den Höhepunkt seiner Popularität noch selbst in seinen letzten Lebensjahren. Doch schon vor dem Zweiten Weltkrieg war seine Musik außer Mode. Dennoch verzeichnet der Schallplattenhandel mehr als zweihundert Aufnahmen mit Werken von Grieg. Allein das Klavierkonzert liegt in der Grieg-Sammlung der Öffentlichen Bibliothek Bergen in 100 verschiedenen Einspielungen vor.

Als wichtigster Deuter des Werks gilt heutzutage der norwegische Pianist Leif Ove Andsnes, der dem Werk bereits 1990 mit dem Philharmonischen Orchester Bergen unter Dmitri Kitayenko für Virgin eine jugendlich-frische Deutung gegeben hat, es 2002 dann – deutlich gereift, die lyrischen Partien und die noblen Aufschwünge ausgewogen inszeniert – noch einmal mit den Berliner Philharmonikern unter Mariss Jansons für EMI aufgezeichnet hat. Einem frühen Grieg-Recital für Virgin hat Andsnes mittlerweile eine weitere Aufnahme hinzugefügt, die im Landhaus des Komponisten aufgezeichnet worden ist. In der späteren Einspielung ist Andsnes dabei seinem Ideal eines ganz „natürlichen“ Grieg-Spiels noch ein gutes Stück näher gekommen. Hier werden die „Lyrischen Stücke“ nicht als Miniatur-Dramen inszeniert, sondern als nette Kurzgeschichten erzählt. Und dem weichen Klang der frühen Aufnahme setzt er bei der neueren Einspielung den kernigeren Klang des Steinway B von 1892 mitsamt seiner glockenartigen Höhen im holzgetäfelten Wohnzimmer zu Trolldhaugen entgegen.

1990/91 entstand eine Aufnahme der selten zu hörenden Schauspielmusik zu „Peer Gynt“, aus der die beiden populären Konzertsuiten erwachsen sind, als Mitschnitt einer umjubelten Berliner Aufführung mit Petteri Salomaa, Sylvia McNair, dem Ernst-Senff-Chor und den Berliner Philharmonikern unter Jeffrey Tate.

Zu den Aufnahmen, die aus der Schallplattenproduktion zum 150. Geburtstag des Komponisten 1993 im Ohr geblieben sind, zählt Anne Sofie von Otters Auswahl aus dem

Liedwerk Griegs. Ihr Singen macht den Antrieb hörbar, aus dem diese musikalischen Kleinode entstanden sind: die Liebe zu seiner Frau Nina, die als Sängerin seine wichtigste Interpretin war.

Die Produktion des Jubiläumsjahrs 2007 wird dominiert von der Gesamtaufnahme, die Brilliant Classics herausgebracht hat. 23 Stunden Grieg-Musik, von den großen Orchesterwerken bis zu verstreuten Lied-Miniaturen. Allerdings fehlt in der Sammlung, die sich aus Aufnahmen vorwiegend skandinavischer Künstler aus dem zurückliegenden Vierteljahrhundert speist, die Schauspielmusik zu Ibsens „Peer Gynt“. Das gesamte Klavierwerk in Einspielungen der im vorigen Jahr gestorbenen norwegischen Pianistin Eva Knardahl hat das schwedische Label BIS verzamelt. Als originelle Zugabe klingt in dieser Edition Love Derwingers Aufnahme der Originalfassung des Klavierkonzerts, die sich von der heute üblicherweise gespielten Version vor allem im Orchestersatz unterscheidet. Nach wie vor ist übrigens auch Gerhard Oppitz' hochwertige Gesamtdarstellung von Griegs Klavierwerken zu haben (RCA/Sony BMG).

Sämtliche Orchesterwerke Griegs sind bei BIS auf sieben CDs in Einspielungen des Bergen Philharmonic Orchestra unter Ole Kristian Ruud greifbar: die erste Gesamtaufnahme eines norwegischen Orchesters. Originalität am Rande des Spektrums kann schließlich die Aufnahme der Japanerin Mie Miki beanspruchen, die an der Essener Folkwang-Schule unterrichtet: Im unendlichen Raum des Halls spielt sie zwei Dutzend der „Lyrischen Stücke“ auf dem Akkordeon. ■

CD-Hinweise

- Klavierkonzert, Leif Ove Andsnes, Berliner Philharmoniker, Mariss Jansons (2002); EMI CD 0724355756220
- Lyrische Stücke (Auswahl); Leif Ove Andsnes (2001); EMI CD 0724355729620
- Peer Gynt; Solisten, Ernst Senff-Chor, Berliner Philharmoniker, Jeffrey Tate; (1991). EMI CD C 7 54119 2
- Lieder; Anne Sofie von Otter, Bengt Forsberg (1993); DG/Universal CD 437 521 2

Neu

- Edvard-Grieg-Edition; zahlreiche Solisten, Danish National Radio Choir, Raphael Quartett, Academy of St Martin-in-the Fields Chamber Ensemble, Israel Chamber Orchestra, Yoav Talmi, Island Symphony Orchestra, Petri Sakari, Radio-Sinfonie-Orchester Berlin, Riccardo Chailly, Royal Philharmonic Orchestra, Mark Ermler, Yondani Butt (1980-2007); Brilliant/Foreign Media 21 CD 93516
- Holberg-Suite u.a.; Bergen Philharmonic Orchestra, Ole Kristian Ruud (2005); BIS/Klassik-Center SACD 1491
- Peer-Gynt-Suiten u.a.; Bergen Philharmonic Orchestra, Ole Kristian Ruud (2003-05); BIS/Klassik-Center SACD 1591
- Orchesterfassungen von Klavierstücken (Grieg-Edition Vol. 2); Royal Scottish National Orchestra, Bjarte Engeset (2005); Naxos CD 8.557854
- Sinfonie c-Moll u.a. (Grieg-Edition Vol. 3); Malmö Symphony Orchestra, Bjarte Engeset (2005/06); Naxos CD 8.557991
- Das vollständige Klavierwerk; Eva Knardahl, Love Derwinger, Royal Philharmonic Orchestra, Kjell Ingebreten, Norrköping Symphony Orchestra, Jun'ichi Hirokami (1977-93); BIS/Klassik-Center 12 CD 1626/28
- Butterflies and Illusions: Lyrische Stücke; Mie Miki (2007); BIS/Klassik-Center CD 1629

